

inzwischen sind die „Sommerkinder“ schon seit fast 3 Monaten wieder zu Hause. Die Zeit vergeht.....

Es waren schöne 4 Wochen für die Tschernobyl-Kinder. Sie werden noch lange an die herrlichen Ausflüge denken, die ihnen großzügige Spender ermöglichten. Die Einladungen wiederholen sich im wesentlichen jedes Jahr, aber immer wieder herzlichen Dank an die Sponsoren – fast jedes Jahr, aber



es sind ja immer wieder andere Kinder, die beglückt in Restaurants essen, die in der „Kinderstadt“ toben – fast bis zum Umfallen- und dann beim Grillfest essen, als gäbe es im Haus Waldfried schon seit 10 Tagen nichts Gutes mehr, die so liebevoll bei einer Bank bewirtet werden und Gäste im großen Schwimmbad sind und anschließend noch einen spannenden Gang ins „Gebirge“ (den Holzhäuser

Hahn) unternehmen. Alles ist neu, alles ist unvergesslich und einmalig. Auch der herrliche große Ausflug zum Edersee. Oder der Besuch auf dem Reiterhof, wo jedes Kind auf einem großen Pferd reiten durfte. Oh, wie werden die Kinder von allem zu Hause schwärmen und auch ihre CD mit den Fotos stolz vorführen.



Natürlich gab es, sehr dankeswerterweise, auch wieder die Besuche bei den verschiedenen Ärzten.



Die Zähne der Kinder sind im Durchschnitt zum Glück besser geworden, ob es an der häuslichen Pflege oder an der Zahnärzten in Weißrussland liegt, oder beidem...?

Natürlich werden die Jungen und Mädchen auch von dem berichten, was sie selbst gestaltet haben; z.B. von den schönen Konzerten. Frau S. Schulz aus Berlin hat 3 Tage mit den jungen Musikern geübt. Wir hatten 2 hochbegabte junge Mädchen in der Gruppe – Lisa mit ihrem Cello und Margarita mit der Geige.

Sie haben solo und im Duett gespielt – manche von Ihnen haben das ja erlebt . Ein großes Konzert hat in der St. Blasius-Kirche in Hann.-Münden stattgefunden, ein zweites im Augustinum in Kassel. Ich glaube, die älteren Herrschaften waren über den schönen Gesang und die instrumentalen Vorführungen und überhaupt über die lieben Kinder ganz beglückt.



Der Basar zum Abschluss mit der wunderbaren Zirkusvorführung hat auch großen Anklang gefunden.

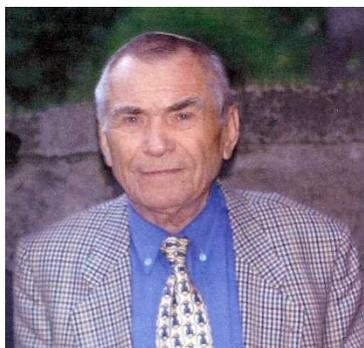
Es gab auch wieder bewegende und beglückende Momente: „Schura“, der Junge ohne Arme, hat nach vielen mühsamen Anproben zwei neue Prothesen bekommen. D.h., wenn er viel übt, kann er mit dem rechten neuen Arm viel machen, z.B. schreiben, Dinge aufnehmen, evtl. Computer bedienen etc. Diese Prothese hat nun einen Ellenbogen und eine Hand.

Da an der linken Seite bei „Schura“ (eigentlich heißt er Alexander) kein Stumpf mehr ist, hat er eigentlich mehr der Optik wegen einen unbeweglichen Arm bekommen. Der Junge ist jetzt mitten in der Pubertät und leidet unsäglich unter den Auswirkungen seines Unglücks. Im Moment wirkt er total verändert. Daher haben wir uns entschlossen, ihm auch die 2. Prothese machen zu lassen. Und dann kam der Moment, als Schura mit 2 Armen ins Haus Waldfried kam. Das werde ich nie vergessen: der 1. Junge der uns traf staunte Schura ungläubig an, dann brach er in Freudengeheul aus und schrie „Schura hat 2 Arme“. Alle Kinder kamen angerannt und es brach ein stürmischer Applaus los. Uns Erwachsenen kamen die Tränen. Hoffentlich hält unser Freund jetzt nun durch und übt eifrig alle Funktionen des „neuen Armes“ auch zu benutzen. Das ist nicht so einfach.



Ich berichtete Ihnen von „Wagif“, unserem 2. Sorgenkind. Ihm wurde schon im Säuglingsalter ein Auge wegen eines Tumors entfernt, das andere Auge ist auch befallen, hatte im letzten Jahr noch 10% Sehfähigkeit. In diesem Jahr sah er fast nichts mehr. Auf diesem Auge hat sich ein grauer Star gebildet, der die verbliebene Sehfähigkeit verhindert. Schon im letzten Jahr waren wir mit Wagif in der Universitäts-Augenklinik in Göttingen. Die Oberärzte hatten aber bei Abwägung von Nutzen und Risiko beschlossen, den Jungen nicht zu operieren – ganz große Enttäuschung! In diesem Jahr hatten wir – Dank hilfreicher Fürsprache – die Gelegenheit, Herrn Prof. Hörauf – Leiter der Augenklinik – persönlich zu konsultieren. Nachdem er alles genau geprüft hatte, sagte er „ich werde den Jungen operieren und versuche, dass der Sozialfond der Klinik die Kosten dafür übernimmt“. Die Mutter und ich sahen uns glücklich mit feuchten Augen an. Das war der 2. Glücksmoment. Nach der hoffentlich gelungenen OP wird Wagif dann wieder die 10%ige Sehfähigkeit haben, wie vorher. Die Netzhaut und der Sehnerv sind durch Bestrahlungen und Operationen stark beschädigt.

Nun haben wir für den 17. Oktober den OP-Termin bekommen und die Klinik übernimmt die dort entstehenden Kosten . Ein Problem sind noch die Visa für Mutter und Sohn. Das Deutsche Konsulat in Minsk stellt für solche Operationsvisa besonders schwere Bedingungen....!! Wagif und seine Mutter werden vor und nach der OP bei mir wohnen. Hoffentlich glückt alles!!



Eine traurige Nachricht muss ich Ihnen noch schreiben – mein Mentor in Sachen Tschernobyl, Herr Paul Radach, ist im August diesen Jahres 84jährig gestorben. Er hat immer noch viel Gutes getan, u.a. je eine Suppenküche in Weißrussland und der Ukraine unterhalten. Bei unserem letzten Telefongespräch wenige Tage vor seinem Tod sagte er „ ich hoffe doch, dass ich noch ein paar Jährchen leben kann“. Er meinte bestimmt auch, damit er noch weiter helfen kann. Seit 1991 haben wir zusammen gearbeitet, später bin ich mit ihm und einem Hilfstransport nach Weißrussland gefahren. In Pinsk hat er mich auch zu seinen Sorgenkindern geführt und mir damit unvergessliche Situationen gezeigt und mir endgültig

die Augen – und das Herz – für die Menschen, besonders für die Kinder, in der „Tschernobylwelt“ geöffnet. Ich bin ihm dankbar!

Nun wünsche ich sehr, dass es Ihnen allen gut geht. Ich bin Ihnen weiterhin sehr dankbar für all Ihre Hilfe – bleiben Sie den Tschernobylkindern verbunden.

Mit lieben Grüßen bin ich
Ihre



Ingrid Rathgeber